

Studienaufenthalt Oman (HS17-FS18): Kurzbericht von Ueli Schnetzer

Anmeldung zum Studium

Die Einschreibung an der *Sultan Qaboos University* (SQU) war mit ein paar anfänglichen Hindernissen verbunden, da meine ersten E-Mails nicht beantwortet wurden. Erst durch die Vermittlung eines Bekannten, den ich während eines vorherigen Aufenthalts in Oman kennengelernt hatte und der ein ehemaliger Student der SQU war, nahm das Büro für internationale Zusammenarbeit (*maktab at-ta'āwun ad-duwālī*) mit mir Kontakt auf und informierte mich darüber, welche Dokumente ich zuzusenden habe. Ab diesem Moment war die Verbindung hergestellt und die Kommunikation funktionierte – abgesehen von einer längeren Zeit der Ungewissheit, ob ich nun wirklich als Student angenommen werde – ziemlich gut. Im Juli 2017 bekam ich schliesslich die Bestätigung, an der SQU als Gaststudent für das Herbstsemester 2017 und das Frühjahrssemester 2018 angenommen worden zu sein.

Ankunft

Nach der oben erwähnten Bestätigung bat mich der Verantwortliche des Büros für internationale Zusammenarbeit, meinen Flug zu buchen und ihm eine Kopie des Tickets zukommen zu lassen. So konnte er einen Vertreter der SQU beauftragen, mich am Flughafen in Maskat im September abzuholen und die Visumsangelegenheiten zu erledigen. Dort angekommen, wurde ich nach *al-Khauḍh* zu meiner zukünftigen Unterkunft gefahren. Dies ist die Gegend, in der die Universität liegt. Am ersten Studientag wurden wir, die internationalen Studenten, von einem Bus abgeholt und zur Uni gebracht. Im Büro für internationale Zusammenarbeit wurden wir vom Verantwortlichen begrüsst und bekamen eine Einführung in die Universität und den Campus in englischer Sprache.

Die Studierenden, die ein ganzes Studienjahr im Oman verbringen sollten, benötigten eine Aufenthaltskarte (*biṭāqat iqāma/ biṭāqat muqīm*), denn das am Flughafen ausgestellte Visum reichte für diese Dauer nicht aus. Der Transport zum zuständigen Amt und die nötigen Papiere wurden netterweise von der SQU in den ersten Wochen nach unserer Ankunft organisiert.

Wohnen

Ich hatte ein Zimmer inkl. Nasszelle, d.h. Dusche mit integriertem WC und Lavabo, zur Verfügung. Das Zimmer beinhaltete ein Einzelbett mit Bettzeug, einen Schrank, eine Kommode, einen Arbeitstisch und eine Abstellfläche mit Spiegel. Zudem hatten wir eine gemeinsame Küche, um die sich leider niemand so recht kümmerte, und eine Waschmaschine auf dem Balkon. Die Unterkunft war eher einfach, hatte aber alles, was man brauchte. Sie kostete 110 OMR pro Monat, also weniger als 300 CHF. (Mittlerweile könnte es einige Veränderungen gegeben haben, weil sich ein paar Studierende über die Gegend und den Zustand einiger Wohnungen beschwert hatten). Die Gegend *al-Khauḍh*, oder genauer *al-Khauḍh 6*, ist, wie mir mehrmals von verschiedenen Seiten gesagt wurde, erst im letzten Jahrzehnt entstanden. Die Bauten sind sehr zweckmässig: Im vorderen Teil stehen Blöcke mit vielen (einfachen) Restaurants, Strassenbeizen, Kleingeschäften und Wohnungen; im hinteren Teil grosszügige Einfamilienhäuser und Villen. Diese Gegend, zu der ebenfalls der Campus der SQU gehört, liegt etwa 40 km von der ursprünglichen Altstadt von Maskat entfernt. Zwischen den beiden Extremitäten liegen Gegenden wie *al-Khuwair* oder *al-Qurum*, die meines Erachtens zwar wesentlich attraktiver, gleichzeitig aber auch zu weit entfernt liegen, um dort zu wohnen. Für Studierende, die mehr als ein Semester im Oman verbringen möchten, würde es sich sicherlich lohnen, in einem anderen Quartier oder einer anderen Gegend (z.B. *al-Seeb*, oder einem anderen Teil von *al-Khauḍh*) eine Bleibe zu suchen. Das Verlassen der von der SQU zur

Verfügung gestellten Unterkunft ist auf Ende des Monats problemlos möglich. Allerdings sollte man in diesem Fall ein Auto mieten.

Transport

Das Auto ist im Oman das wichtigste Verkehrsmittel und hat einen deutlich höheren Stellenwert als in urbanen Gegenden in der Schweiz. Der öffentliche Verkehr im Oman wird fast nur von Nicht-Omanis benützt und ist eher schwach ausgebaut. Ich habe ganz selten einer der wenigen staatlichen Linienbusse zum Beispiel von *al-Khauḏh 6* nach *Souq al-Khauḏh* genommen, um dort ein bisschen mehr Leben auf den Strassen zu erfahren. Die meisten Strecken der verschiedenen Gegenden innerhalb von Maskat (das sich, wie oben erwähnt, über eine extrem weitläufige Fläche hinzieht und sich in diverse *wilāyāt* und Gegenden unterteilt) legte ich mit Taxis oder Sammeltaxis (die fixe Strecken fahren und wesentlich günstiger sind) zurück.

Der Transport von den Studentenwohnungen in *al-Khauḏh 6* zur Universität wurde von der SQU organisiert. Unter der Woche (von Sonntag bis Donnerstag) kam uns ein Bus der Universität um 7:25 Uhr abholen und brachte uns zu den verschiedenen Fakultäten, die teilweise recht weit entfernt auf dem Campus der SQU auseinander liegen. Am Nachmittag um 15:00 Uhr und am Abend um 20:00 Uhr gab es je einen Bus, der die internationalen Studierenden zurück nach *al-Khauḏh 6* brachte. Die wenigen Transporte waren teilweise recht einschränkend; der Heimweg wäre zu Fuss neben einer stark befahrenen Strasse und wegen der hohen Temperaturen während der meisten Zeit des Jahres sehr mühselig gewesen. Im zweiten Semester, als ich mehr Bekanntschaften gemacht hatte, wurde mir die Fortbewegung deutlich erleichtert, weil ich oft mit Mitstudenten mitfahren konnte.

Essen

Von der Uni standen uns drei Mahlzeiten täglich (inbegriffen im Preis für die Unterkunft) zur Verfügung. Diese konnten wir in der Mensa einnehmen. Am Wochenende wurden sie uns sogar mit einem internen Lieferservice nach Hause gebracht.

Am Abend ass ich meistens im Quartier (*al-Khauḏh 6*) für 2 bis 4 OMR (CHF 5-12.-) ganz anständig. Im zweiten Semester ass ich zudem fast jeden Mittag – die wichtigste Mahlzeit in der omanischen Gesellschaft – mit einer Gruppe von omanischen Freunden traditionelles Essen in unterschiedlichen Restaurants. Eine grosse Platte mit verschiedenen Sorten Reis mit Fleisch und Gemüse kostete für jeden nie mehr als ein paar Riyal.

Studium

Ich habe mich wie die anderen ausländischen Studenten, die ihre Arabischkenntnisse an einer arabischen Universität vertiefen wollten, an der Philosoph-Historischen Fakultät (*College of Arts, kullīyat al-ādāb wa-l-‘ulūm al-iġtimā’īya*) eingeschrieben. Somit waren wir eine kleine Gruppe von Studentinnen aus China, Studierenden aus Korea und Brunei, einem Belgier und mir.

Pflichtkurse wurden normalerweise parallel angeboten, somit wurden wir auf verschiedene Sektionen aufgeteilt und waren in den Vorlesungen/Seminaren normalerweise nicht zusammen. Die Unterteilung zwischen Seminar und Vorlesung gab es nicht; sehr oft bestanden die Kurse aus einer Mischung aus beidem. Leider gab es unter den Studierenden sehr wenig Austausch; vielmehr fand der Austausch zwischen dem oder der Dozierenden und einer/m Studierenden/m direkt statt. Dies lag unter anderem daran, dass Frauen und Männer getrennt (entweder verteilt auf zwei Seiten oder vorne und hinten) sassen und sich der Kontakt zwischen den beiden

Geschlechtern nicht ziemte. Wenn ein Student oder eine Studentin also das Wort ergriff, drehte sich niemand in seine oder ihre Richtung (schon gar nicht Personen des anderen Geschlechts).

Ich fand es am Anfang schwierig, meine Kurse auszuwählen, weil es (meines Wissens) keine detaillierte Kursbeschreibung gab. Der Einschreibungsprozess war zudem recht mühsam, weil man die Kurse auf einem Blatt manuell einschreiben und sich beim zuständigen Dozierenden die Erlaubnis einholen musste. Uns wurde zum Glück eine omanische Studentin zur Seite gestellt, die uns bei diesem Prozess beriet und die (je nachdem) aufwendigen Schritte übernahm. Einige Kurse füllten sich zwar sehr schnell, doch als internationale Studierende, die nur ein oder zwei Semester an der SQU zur Verfügung hatten, wurden wir dennoch zu den gewünschten Kursen zugelassen.

Als Sprachkurs kann ich den Kurs «Arabische Sprache – Fakultätserfordernis» (*al-luġa al-‘arabiya – mutaṭallab ġāmi‘a*) empfehlen. Dieser war für alle Studierenden der Philosophisch-Historischen Fakultät obligatorisch, weswegen einige Studierende leider ziemlich demotiviert waren. Er bot hingegen einen guten Einblick in die Grammatik, förderte das Textverständnis von kürzeren Texten sowie die Textproduktion. Ausserdem kann ich einen thematischen Kurs wie «Die zeitgenössische omanische Gesellschaft» (*al-muġtama‘ al-‘umānī al-mu‘āšir*) empfehlen. Dieser Kurs war ebenfalls ein Fakultätserfordernis, in dem es vor allem um die Wissensvermittlung ging. Die vertiefte Analyse rückte daher etwas in den Hintergrund. Anspruchsvoll war aber die relativ grosse Stoffmenge, die für die Zwischen- und die Endprüfung zu bewältigen war, sowie die schriftliche Arbeit, die ich ebenfalls auf Arabisch verfassen musste. Da diese Tätigkeiten am Anfang sehr viel Zeit in Anspruch nahmen, reichten mir drei Kurse (der dritte war «Kritisches Denken») vollends aus. Ich hatte am Anfang des Semesters einen Kurs zu abbasidischer Literatur besucht, der mir aber zu schwierig war.

Im zweiten Semester, wo mein Niveau vermutlich schon fortgeschrittener war, habe ich mich Wahlpflichtkursen gewidmet, die nur von Studierenden der arabischen Sprache und Literaturwissenschaft belegt wurden. Diese Kurse machten deutlich mehr Spass, weil ich mich mehr auf den Inhalt konzentrieren konnte und die Themen vertieft wurden. Es machte mir Freude, beispielsweise einen Roman vorzustellen und dazu eine kleine Arbeit zu schreiben. Diese Kurse boten mir die Gelegenheit, das zu vertiefen, was mich wirklich interessierte, in Anwendung meiner zuvor angeeigneten Arabischkenntnisse.

Die Dozierenden waren allgemein sehr zuvorkommend und empfingen mich und die anderen internationalen Studierenden gerne in ihren Sprechstunden zur Beantwortung von spezifischen oder auch allgemeinen Fragen. Einer meiner Dozenten hatte mir zudem angeboten, ihm meine Textproduktionen (kurze Aufsätze) jederzeit vorzulegen, damit wir sie besprechen können.

Abschliessende Worte

Für mich war der Aufenthalt Oman sehr bereichernd. Der Lebensstil, nur schon die weiten Distanzen und die Abhängigkeit von einem Auto sowie das teilweise hostile Klima, waren für mich gewöhnungsbedürftig, doch bargen sie auch etwas Spannendes. Die Einführung in die Universität und die Hilfsbereitschaft der Dozenten empfand ich als sehr angenehm und motivierend. Den einen oder anderen Kurs würde ich des Inhalts wegen vermutlich kein zweites Mal belegen, doch haben mir gerade auch diese Kurse sehr stark geholfen, meine Sprachkenntnisse zu festigen und weiterzuentwickeln. Meine Bekanntschaften zu omanischen Studenten boten mir zudem die Gelegenheit, meine Sprachkenntnisse praktisch anzuwenden und zu üben – so verliefen anfänglich harzige Diskussionen mit der Zeit immer müheloser und fliessender.